



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

worinnen enthalten, was vom Jahr 1643. biß in den Monath October Anno 1645. zwischen Jhro Römisch-Käyserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1734

VD18 90103084

§.LVII. Pohlnischer Abgeordneter auf dem Congress: Dessen Anbringen und Verrichtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51787)

1643.
Nov.

nen Kayserslichen Gesandten zustellen, jedoch mit der condition, daß sie solches, entweder dem Nuncio Apostolico, oder, in dessen Abwesenheit, dem Venetianischen Oratori, gegen Zurücknehmung einer vidimirten Copey austieffern, auch dabey vorstellen möchten, was die Franzosen ihrer Seits circa Præliminaria an noch zu præktiren hätten, mit dem Anhang, daß zwar das Original denen Fran-

zosen, zu sehen und zu lesen könne vorgezeigt werden, es sey aber nicht ehender zu extradiren, bis sie auf ihrer Seiten, das ihrige gleichfalls würden præktiret haben, worüber dann denen Spaniern, zu ihrer Sicherheit, eine Urkund von denen Mediatoren zu ertheilen wäre; diesen Vorschlag ließen sich hernach die Kayserslichen Gesandten zu Ohnabrück, ebenfalls wohlgefallen.

1643.
Nov.

§. LVI.

Von dem Ceremoniel gegen die Franzosen bey ihrer Ankunft.

Wegen derer Visiten, welche denen Franzosen nach ihrer Ankunft zu erstatten wären, thaten die Spanier, gegen die Kayserslichen Gesandten diesen Vorschlag; damit die bezeugende Höfflichkeit bestmehere Annehmlichkeit haben, und gleich anfänglich ein gutes Vernehmen unter denen Gesandten gestiftet werden möchte, sey Ihnen eingefallen, es sollte der Venetianische Bottschaffter, an die Französischen Ambassadeurs nach Holland schreiben, wie Er bey seiner Ankunft, sowohl die Kayserslichen als Spanischen Gesandtschafften, bereits zu Münster gegenwärtig angetroffen habe, welche mit Verlangen ihrer ebenmäßig erwarteten: Weil nun ohne Zweifel, gleich im Anfang, zu Bezeugung guter inclination zum Frieden, gegen einander einige Bezeugungen der Höfflichkeit vorgehen würden; So möchte Er, von Ihnen, denen Franzosen, gerne wissen, im Fall die Kayserslichen und Spanischen Gesandten, Ihnen, bey ihrer Ankunft, die Gutschen entgegen schicken, und sie durch ihre vornehmsten Bedienten complimentiren lassen, Ihnen auch die Visite zuerst geben würden, ob Sie, die Franzosen, es gefällig annehmen, und selbige die Visite recipirciren wollten, maßen Er hoffte, beyderseits Gesandtschafften, zu solchem Ceremoniel zu disponiren; Die Spanier führten dabey diese Ursache mit an, wie sie zwar in ihrer Instruction hätten, denen Franzosen, gleich nach ihrer An-

kunft, die Visite, wann sie solche nicht abschlagen würden, zu geben; Sie befürchteten aber, woferne man nicht die Gutschen vor die Stadt hinaus Ihnen entgegen schickte, es würde die Visite nicht halb so wohl, aufgenommen werden. Die Kayserslichen Gesandten aber versetzten dagegen, wie sie, wegen entgegen-Schickung derer Carossen keinen Befehl noch Instruction hätten, daher sie verantwortlich zu seyn hielten, literam Mandati dießfalls zu überschreiten; Doch wollten sie deswegen an den Kayserslichen Hoff Bericht erstatten, und wäre noch gute Zeit übrig, positive ordre dieses puncts halber, zu erlangen, weil die Franzosen doch schwerlich so bald ankommen würden, sondern noch immer in Holland zauderten: Solte man aber von ihrer wirklichen Herreise, amoch vor Einkunft des Kayserslichen Befehls, sichere Nachricht erlangen; So könnte man dann ein Consilium fassen, und ließe sich die entgegen-Schickung, alsdann, ihrer seits gegen den Kaysers, noch ehender excusiren. Jedoch approbirten Ihre Kaysersliche Majestät nachgehends per Rescriptum de 7^{ten} Decemb. solchen Vorschlag in puncto Visitationis & Curialium, nur mit dem Anhang, daß die Kayserslichen Gesandten bey der ersten Visite, über die Curialia nicht schreiten, noch in einige Conuersation über das Friedens-Werck, sich mit denen Franzosen einlassen sollten.

Insonderheit das entgegen schicken der Gutschen betreffend.

§. LVII.

Pohlischer Abgeordneter auf den Friedens-Con-gress.

Um diese Zeit fand sich auch einer, Namens von Griesheim, vom König in Pohlen auf dem Congress ein, welcher am 22. Nov. ein Königlich Schreiben, denen Kayserslichen Gesandten über-

reichte, mit dem Anbringen, daß sein König zwar Willens gewesen sey, einen ansehnlichen Gesandten, und in specie den Palatinum Sandomiriensem, dahin zu schicken: Er hätte aber noch zur Zeit, einige

1643.
Nov.Dessen An-
bringen und
Verrichtung.

nige Bedencklichkeiten dabey, daß dahero einseils, er von Griesheim, abgesendet worden sey, nicht zwar, sich in einige Negotiation einzumischen, sondern allein Erkundigung einzuziehen, was bey denen fůrgehenden Friedens-Tractaten gehandelt werden mőchte; derowegen sein König ersuchen liesse, Ihm, von einem und andern, auf den Fall, part zu geben: Mit der Versicherung, daß der König ganz begierig alle Mittel und Wege an die Hand zugeben bereit sey, damit ein guter Friede, zu Ihro Kayserslichen Majestät und der Catholischen Religion besten, möge erhalten werden. Er meldete dabey ferner, wie der König jemanden zu Paris habe, und bey dem Cardinal Mazarini negotiiren lasse, ob die Crone Frankreich nicht könnte von Schweden getrennet werden: Ingleichen, daß weder Pohlen noch Dänemarcck zugeben könne, daß denen Schwe-

den, das Herzogthum Pommern in Händen verbleiben solle, in welchem Punct man Dänemarcck sicherlich trauchen könne, massen erst kürzlich, der von Dänhof dieserhalb nach Copenhagen geschickt worden wäre: So habe auch sein König soviel Nachricht, daß die Schweden ehender nicht tractiren wollten, es würden dann auch die Reichs-Stände ad simul tractandum admittiret; Er seines Theils, könnte nicht sehen, warum solches der Kaysers difficultiren wolle; Die Landgräffin zu Cassel, habe an Bamberg und Würzburg geschrieben, und selbigen zu erkennen gegeben, daß hieran derer Fürsten und Stände Reputation und Stand gelegen sey, weil dieß ein solcher Convent sey, der ganz Europam betreffe, dergleichen niemahl in Deutschland erhört worden sey, derentwegen sie sich, auf keine Weise noch Wege davon ausschliessen lassen sollten.

1643.
Nov.

§. LVIII.

Ceremoniel
gegen den
Päbßlichen
Nuncium.

Das Ceremoniel gegen den Legatum Apostolicum betreffend, ertheilten Ihro Kaysersliche Majestät Dero Gesandten den Befehl, Derselben auf eine Meyl Wegs entgegen zu fahren, doch sich also zeitlich wieder zurück von Ihme in die Stadt zu begeben, damit sie nicht unter die Clerisey und Procession, welche Ihm aus der Stadt entgegen gehen würde, eingemischet werden mőchten: Im Fall aber dieses letztere nicht zu vermeiden stünde, sondern die Procession zu geschwinde angienge, sollten Sie das entgegen-Fahren gar unterlassen, hingegen den Nuncium in der Stadt besuchen: Worüber, auch, wie es wegen derer Franzosen, wann selbige etwa noch vorhero anlangen mőchten, dabey gehalten werden sollte, eine lange Conferenz zwischen denen Kayserslichen und Spaniern dem letzten Novembr. gehalten wurde. Jene eröffneten den Inhalt des erhaltenen Kayserslichen Befehls, daß sie dem Nuncio entgegen fahren, doch sogleich wieder in die Stadt kehren sollten, um die Procession, und die, bey solcher Gelegenheit mit denen Prälaten entstehende Rang-Differenzen zu vermeiden; Sie fünden aber dabey einige Schwürigkeiten, weil es unhöflich zu seyn scheinen würde, wann sie alsofort, nach abgelegten Bewillkommungs-

Deliberation
darüber, zwi-
schen denen
Kaysersl. und
Spaniern.

Compliment und Begrüßung, den Nuncium auf dem Feld alleine lassen, und vor ihm, wieder zurück in die Stadt fahren würden, ohne ihn zu begleiten; Sodann wäre zu consideriren, daß, wann die Franzosen, noch ehender, als der Päbßliche Nuncius anlangeten, und ihme bey seinem Einzug entgegen fahren und begleiten würden, sie, die Kaysersl. Gesandten, entweder ein gleiches thun müßten, oder man würde den Nuncium gewaltig offendiren, welches weder dem Kaysers vorträglich, noch Dessen Wille sey: endlich hätte man den schwehren Rang-Streit, welcher zwischen beyder Cronen, Spanien und Frankreich, Ministris obschwebte, zu bedencken, worüber die Spanier ihre Gedanken eröffnen mőchten. Diese thaten solches dahin: Woferne der Nuncius noch vor denen Franzosen käme, würde es keine sonderliche Schwürigkeit haben, indeme sie insgesamt ein Stück Wegs, soweit es gefällig, hinaus fahren, ihn kürzlich bewillkommen, und darauf sogleich die Ursach anzeigen könnten, weswegen sie, nehmlich, um die bey der Procession besorgende Differentien zu evitiren, sofort wieder in die Stadt zurück kehren und voraus fahren wollten; Welches Compliment der Nuncius nicht ungleich auslegen könnte, noch auch